

die Lehmfußböden mehrerer Häuser dokumentiert, leider ließen sich bei keinem der nur teilweise in der Grabungsfläche erfassten Gebäude Abmessungen ermitteln.

Hervorzuheben ist, dass das Gelände am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit nach einem Brand wüst gefallen war und in dieser Zeit als Friedhof des von 1478 bis 1528 in Winsen angesiedelten Franziskanerklosters genutzt wurde. Während der Grabung konnten insgesamt sechs Bestattungen freigelegt werden. Dass sich darunter eine Frau befindet, spricht dafür, dass es sich bei diesem Teil des Friedhofs, der unmittelbar neben einer der Hauptstraßen der Stadt lag, um den Laienbereich handelt. Dazu kommt eine rätselhafte, aber zweifelsfrei ebenfalls in die Klosterphase gehörende Tierbestattung. Zwischen den anderen Gräbern fand sich ein sorgsam deponierter Wurf von vier Ferkeln (Abb. 108 F). Die Bedeutung dieser Bestattung konnte bislang nicht geklärt werden. In der zweiten Hälfte des 16. Jhs. war das Gelände bereits wieder säkular bebaut, wobei bei Anlage eines Kellers zwei der Bestattungen teilweise gestört und aufgegraben worden waren (Abb. 109).

F, FM: L. Stebner, AMHH; FV: AMHH

Jo. Brandt

Landkreis Heidekreis

131 Benefeld FStNr. 21, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Jahre 1981 wurde bei Ausschachtungsarbeiten für eine Garage auf dem Grundstück von K.D. Böhm eine Urne geborgen und später dem Beauftragten für die

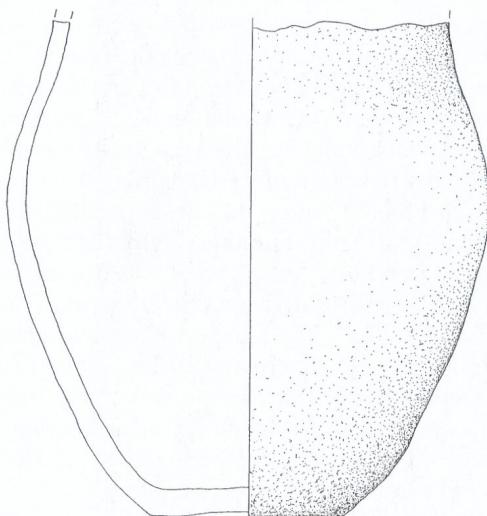


Abb. 110 Benefeld FStNr. 21, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 131)
Urne. M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde)

Archäologische Denkmalpflege übergeben. Das tonnenförmige, leicht gebauchte Gefäß (Abb. 110) ist beschädigt. Es fehlt der Rand; dieser wird in Verlängerung des Halses kurz abgestrichen und mit Fingertupfen oder -kniffen verziert worden sein. Auch sind Teile der gerauten Wandung abgeplatzt. Der graubraune Körper trägt einen Feinsandauftrag. Der Hals und ein schmaler Streifen über dem Boden sind geglättet. Auch die Innenwandung des Gefäßes hat die Töpferin / der Töpfer glattgewischt. Maße: erhaltene H. 25,7 cm; Hals-Dm. 21,5 cm; Bauch-Dm. 24,5 cm; Boden-Dm. 9,6 cm. Das Gefäß ist in die frühe vorrömische Eisenzeit zu datieren.

F: Baufirma W. Finke, Eickeloh; FM: W. Meyer; FV: AAG-SFA W. Meyer /W. Thieme

132 Böhme FStNr. oF 1, Gde. Böhme, Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Herr v. Hodenberg, Böhme, schenkte der AAG-SFA ein gedrungenes Tongefäß (Abb. 111,1) und eine Schale (Abb. 111,2). Wahrscheinlich stammen sie als Urne bzw. als Deckel einer Urne aus Brandgräbern, die in der Sandgrube am Wehrberg freigelegt worden sind. Leichenbrand oder Beigaben sind nicht überliefert. Das bauchige Gefäß zeigt ein dreigliedriges Profil: aus dem doppelkonischen Körper mit gerundetem Umbruch steigt ein zylindrischer Hals, der in einem abgestrichenen Rand mit schwachen Eindrücken von Fingertupfen endet. An dem Gefäßkörper haftet ein rauputzartiger Schlickbewurf. Maße: H. 14,6 cm, gr. Dm. 22,6 cm, Mündungs-Dm. 18,7 cm, Boden-Dm. 7 cm. Die tiefe

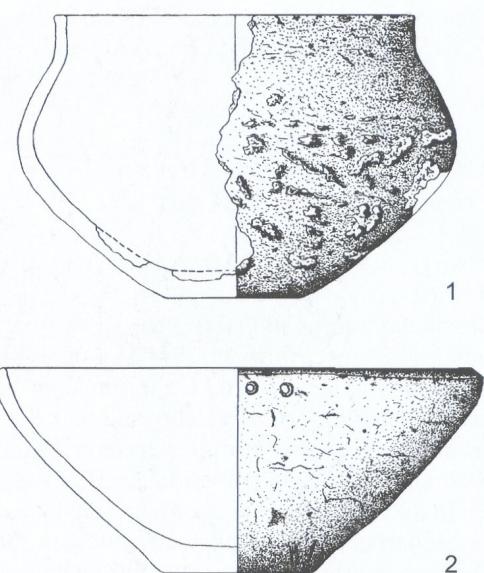


Abb. 111 Böhme FStNr. oF 1, Gde. Böhme, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 132)
1 Urne, 2 Deckschale. M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde)

trichterförmige Schale besitzt eine geglättete Wandung. Maße: H. 10,7 cm, Mündungs-Dm. 25,5 cm. Unterhalb des einfach abgestrichenen Randes befindet sich ein Paar Löcher. Wahrscheinlich hat man früher dadurch eine dünne Schnur oder einen Lederstreifen gezogen, um die Schale, die als Deckel auf der Öffnung eines anderen Gefäßes lag, an diesem festzubinden. Urne und Schale lassen sich in die frühe Eisenzeit datieren.

F: v. Hodenberg, Böhme; FM: W. Meyer, Bomlitz;
FV: AAG-SFA

W. Meyer / W. Thieme

133 Fulde FStNr. 18, Gde. Stadt Walsrode,
Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Bronzezeit:

Im Bereich eines seit 1930 bekannten Urnenfriedhofs führte die Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel e.V. 1997 eine kleine Untersuchung durch. Dabei wurden drei beschädigte Tongefäße und größere und kleine Scherben von acht weiteren Tongefäßen geborgen. Neben Bodenstücken konnten auch Scherben von Gefäßoberteilen geborgen werden. Grabungsunterlagen fehlen. Von acht Gefäßen sind Scherben mit Hals und Rand vorhanden, so dass sich für die Mehrzahl die Gefäßtypen bestimmen lassen; es handelt sich um Kegelhalsgefäß (Abb. 112,2.10) dazu kommen eine kleine gedrungene Terrine mit eingezogenem Hals (Abb. 112,6) (vielleicht auch eine breite Tasse) sowie eine Schale (Abb. 112,7) mit abgesetztem Rand. Ein bauchiges Gefäßunterteil (Abb. 112,9) weist zwei waagerechte parallele Rillen auf, während auf der Schulter eines Kegelhalsgefäßes (Abb. 112,2) drei diagonale Riefen sowie zwei kreisförmige Eindrücke neben einer Knubbe angebracht sind. Die Gefäßreste deuten auf einen zerstörten Urnenfriedhof aus der jüngeren und späten Bronzezeit hin.

F: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel e.V.; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA

W. Meyer / W. Thieme

134 Grethem FStNr. 1, Gde. Grethem,
Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Auf der bekannten Fundstelle am flach zur Beeke abfallenden Hang sammelte W. Meyer zahlreiche Tonscherben von der für eine Kiefernneuanpflanzung vorbereiteten Fläche ab. Vorgelegt werden in der Mehrzahl Randstücke sowie einige verzierte Wandungsscherben (Abb. 113). Kurze verdickte Randstücke sowie leicht nach außen geneigte, mehrfach abgestrichene Randscherben lassen sich weitmündigen Gefäßen und Terrinen zuordnen. Dagegen gehören abgerundete oder flach abgestrichene Randscherben zu Schalen und Schüsseln; zusätzlich ist ein Backteller zu erwähnen (Abb. 113,12). Als Zierat dienen Rillen, kurze Kamm-

strichgruppen, Fingerkniffe und kleine ungeordnete Eindrücke (Abb. 113,5.24–27.37). An einer Wand-scherbe befindet sich ein halbkreisförmiger Griff (Abb. 113,11), an einer anderen eine kurze Knubbe (Abb. 113,10). Auf Grund der Gefäßtypen und der Herstellungsmerkmale stammen die meisten Tonscherben von einem Siedlungsplatz aus dem späten 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. Einzelne Tonscherben kommen aus der älteren vorrömischen Eisenzeit.

F, FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA
W. Meyer / W. Thieme

135 Klein Häuslingen FStNr. 7, Gde. Häuslingen,
Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Aus dem Fundgut des bekannten mehrperiodigen Fundplatzes (s. Fundchronik 2010, 135 Kat.Nr. 297, Abb. 164) wird eine Scherbenauswahl vorgestellt. Es handelt sich um Tonscherben einheimischer Herstellung, eine Scherbe vom Gefäßunterteil mit Bodenansatz (Abb. 114,23) und 31 Wandungsscherben sowie um eine Randscherbe eines Gefäßes aus dem römischen Reich (Abb. 114,33). Mit Ausnahme der Randscherbe sind alle Gefäßscherben verziert. Die Verzierungen lassen sich zu Gruppen zusammenfassen:

- a) Kammstrich unterschiedlicher Stärke (Abb. 114, z. B. 3.4.11.30).
- b) Fingerkniffe und ähnliche Eindrücke mit wechselnder Dichte; nur auf einer kleinen Scherbe bilden die Fingerkniffe Reihen (Abb. 114, z. B. 17.18.23–25.27–29).
- c) Eindrücke mit dem Ende eines hohlen „Stabes“ mit rundem Querschnitt (abgeschliffenes Ende eines kleinen Röhrenknochens?) (Abb. 114,2.6).

Abgesehen von den seltenen Kreiseindrücken kommen diese Verzierungsarten über eine längere Zeit bzw. in mehreren Perioden auf urgeschichtlichen Keramiken vor. Immerhin waren alle vorgestellten Verzierungen auf Tongefäßen in der älteren römischen Kaiserzeit gebräuchlich. Weitere Eigenschaften der Scherben, wie die Zusammensetzung des Tons, die Struktur im Bruch, die Härte der Scherben, die Behandlung der Wandung und deren Färbung durch den Brand bestätigen diese Datierung. In diesen Zeitraum gehört auch die steile, abgesetzte Randscherbe einer Schüssel aus *terra sigillata*, die nicht nur durch die leuchtendrote Färbung, sondern auch durch die feine Machart zwischen den einheimischen Tonscherben auffällt (Abb. 114,33). Diese fremde Keramikscherbe bildet an der Aller kein zufälliges Einzelstück. Schon im benachbarten Groß Häuslingen konnten Gegenstände römischer Herkunft in einem Brandgrab geborgen werden.

Lit.: SCHIRNIG, H. 1969: Die Keramik der Siedlung Böhme, Kr. Fallingbostel, aus der römischen Kaiserzeit. Neumünster 1969. – THIEME, W. 1989: Zur römischen Eisenzeit und Völkerwanderungszeit in der Stadt Ret-

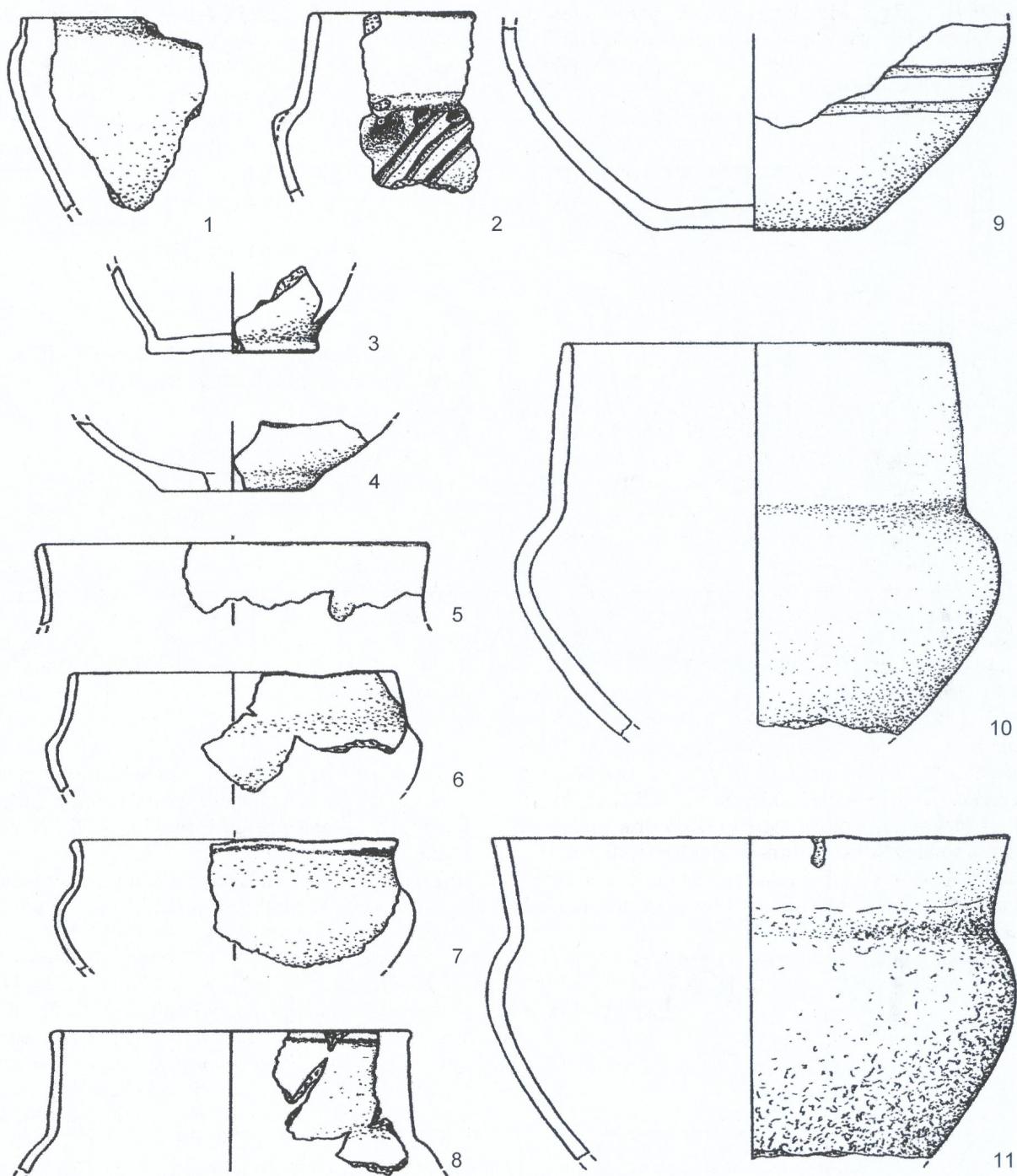


Abb. 112 Fulde FStNr. 18, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 133)
Keramikgefäß M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde)

hem und Umland mit einem Ausblick in das Mittelalter. In: W. Meyer (Hrsg.), *Leben in der Vorzeit, geologische und archäologische Funde Altenwahlingen, Bierde, Böhme, Bosse, Frankenfeld, Gross-Häuslingen, Hedern, Kirchwahlingen, Klein-Häuslingen, Rethem, Stöcken, Wohlendorf, Ausstellung der Archäologischen*

Arbeitsgemeinschaft e.V. Landkreis Soltau-Fallingbostel in Zusammenarbeit mit dem Nds. Landesmuseum, 45–54 Rethem 1989. – THIEME, W. 2010: Besiedlung im Allertal während der römischen Eisenzeit und Fundstücke aus dem römischen Reich. *Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingbostel*, 160–173. – ERDRICH, M. (Bearb.),

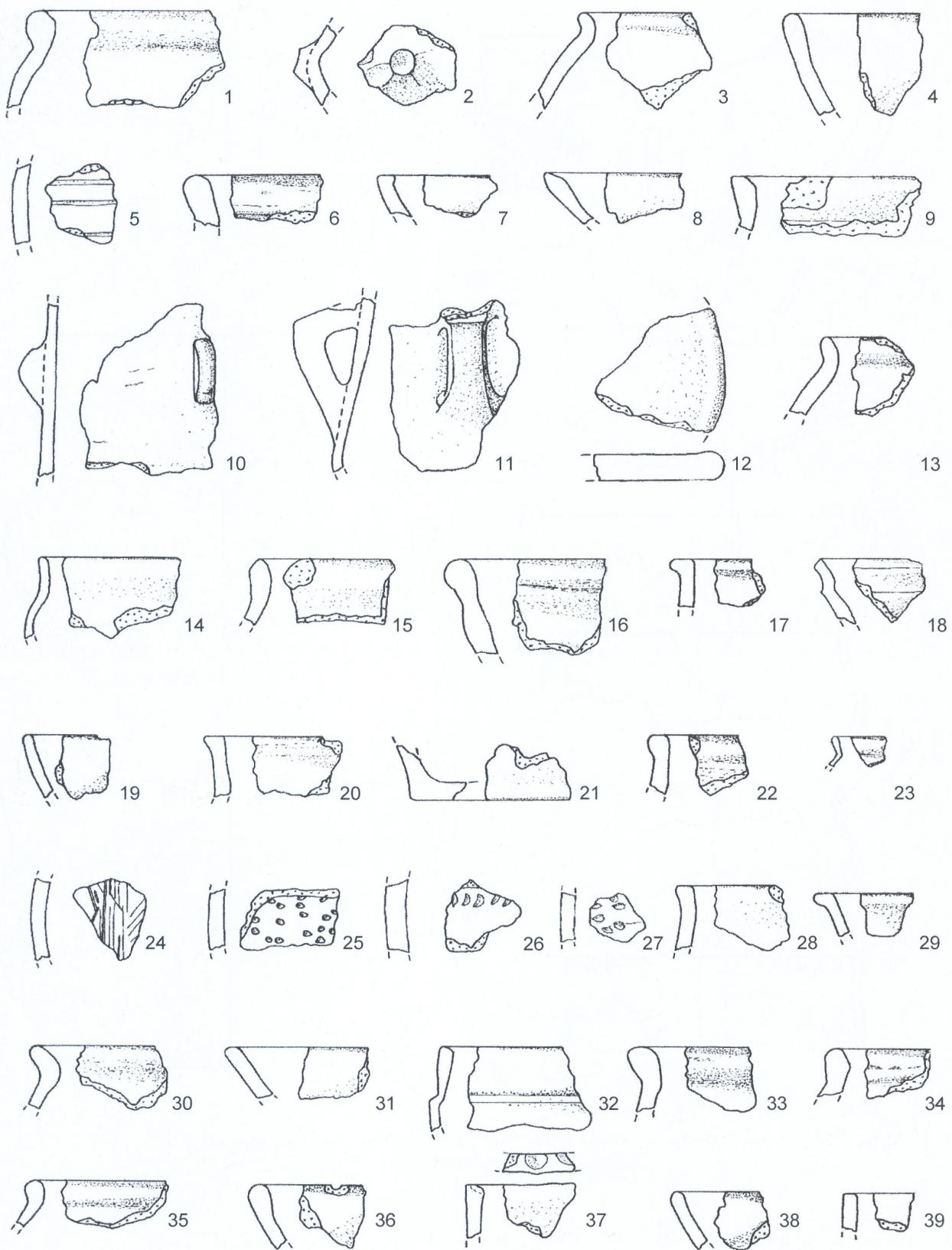


Abb. 113 Grethem FStNr. 1, Gde. Grethem, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 134)
Gefäßfragmente. M. 1:3. (Zeichnung: H. Rohde)

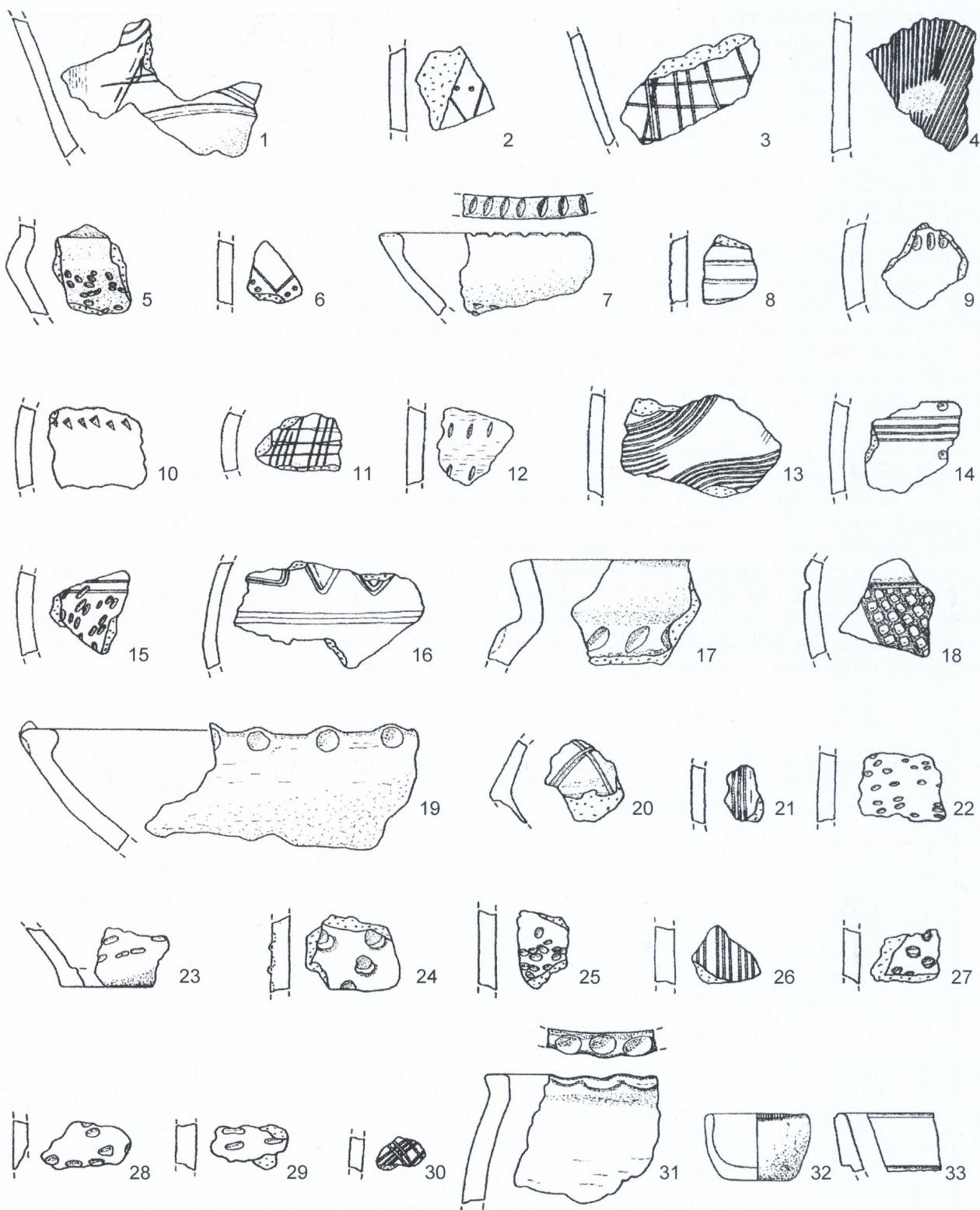


Abb. 114 Klein Häuslingen FStNr. 7, Gde. Häuslingen, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 135)
Verzierte Keramikscherben. M. 1:3. (Zeichnung: H. Rohde)

2005: Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum, Deutschland Bd. 4: Hansestadt Bremen und Bundesland Niedersachsen, 162.

F, FV: AAG-SFA; FM: W. Meyer, Bomlitz
W. Meyer / W. Thieme

136 Kroge FStNr. 38, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Die AAG-SFA konnte im Mai 1990 und 1991 auf dem Hof Heins einen weiteren Ausschnitt aus dem bekannten Brandgräberfeld untersuchen. Der Hof liegt erhöht am Rande des Bomlitz-Tales. Der erste Schnitt verlief entlang der Südwand der Kartoffelscheune, die zweite Fläche schloss sich direkt nach Süden an (Abb. 115). Im ersten Schnitt befanden sich acht Urnengräber, die z. T. durch jahrelange Beackerung gestört waren. In der zweiten Fläche ergaben sich zwei Gruben mit Brandresten sowie drei Befunde, die stark gestört waren. Die meisten Urnen standen zwischen unregelmäßig verteilten Steinen, so dass weder ein eindeutiger Schutz der Urnen noch ein Steinpflaster erkennbar waren. Vier Urnen besaßen eine Deckschale; zu einer Urne gehörte ein Beigefäß. Nur in einer Urne lag eine Beigabe. Allein die Urne aus Befund 6 (Abb. 116,1) konnte anhand der vorhandenen Scherben vollständig ergänzt

werden. Es handelt sich um ein terrinenförmiges Gefäß mit angedeutetem Hals und schwach abgesetztem Rand. Die Urne wurde von einer Schale bedeckt (Abb. 116,2). Die anderen Urnen sind unvollständig erhalten oder teilweise stark zerscherbt. Trotzdem sind die Ränder mit Hals oder wenigstens der Hals von fünf Urnen erhalten, so dass die Gefäßtypen erkennbar sind. Es handelt sich durchweg um Urnen vom Jastorf-b-Typ. Die Urne aus Befund 5 (Abb. 117,6) fällt durch einen sehr schlanken Hals auf. Dagegen besitzt die schwarze gedrungene Urne aus Befund 8 einen breiten, fast zylindrischen Hals und stellt ein gutes Beispiel für den Toddendorf-Typ dar (Abb. 117,4). Die Wandungen der Urnen sind gut geglättet. Eine Urne weist senkrechte Glättstreifen auf dem Unterteil auf (Abb. 117,7), während der Körper der Urne aus Befund 4 mit waagerechten Rillen am Umbruch sowie senkrechten Rillen auf Unterteil und Schulter verziert wurde (Abb. 117,1). Als Deckel der Urnen dienten Keramikschalen. Diese haben trichterförmige Gestalt mit geraden oder leicht geschwungenen Wänden; zwei Schalen besitzen einen abgesetzten Rand (Abb. 116,2; 117,3). Die Außenseite der Schale aus Befund 8 ist sowohl am Boden als auch an der Wandung mit Reihen von Eindrücken verziert (Abb. 117,3). Ein kleines, stark beschädigtes Beigefäß (Abb. 117,8), wohl eine Tasse, lag im Grab Befund 6. Nur in der Urne aus Befund 7 konnte eine Beigabe, eine eiserne Nadel, geborgen werden (Abb. 117,10). Die

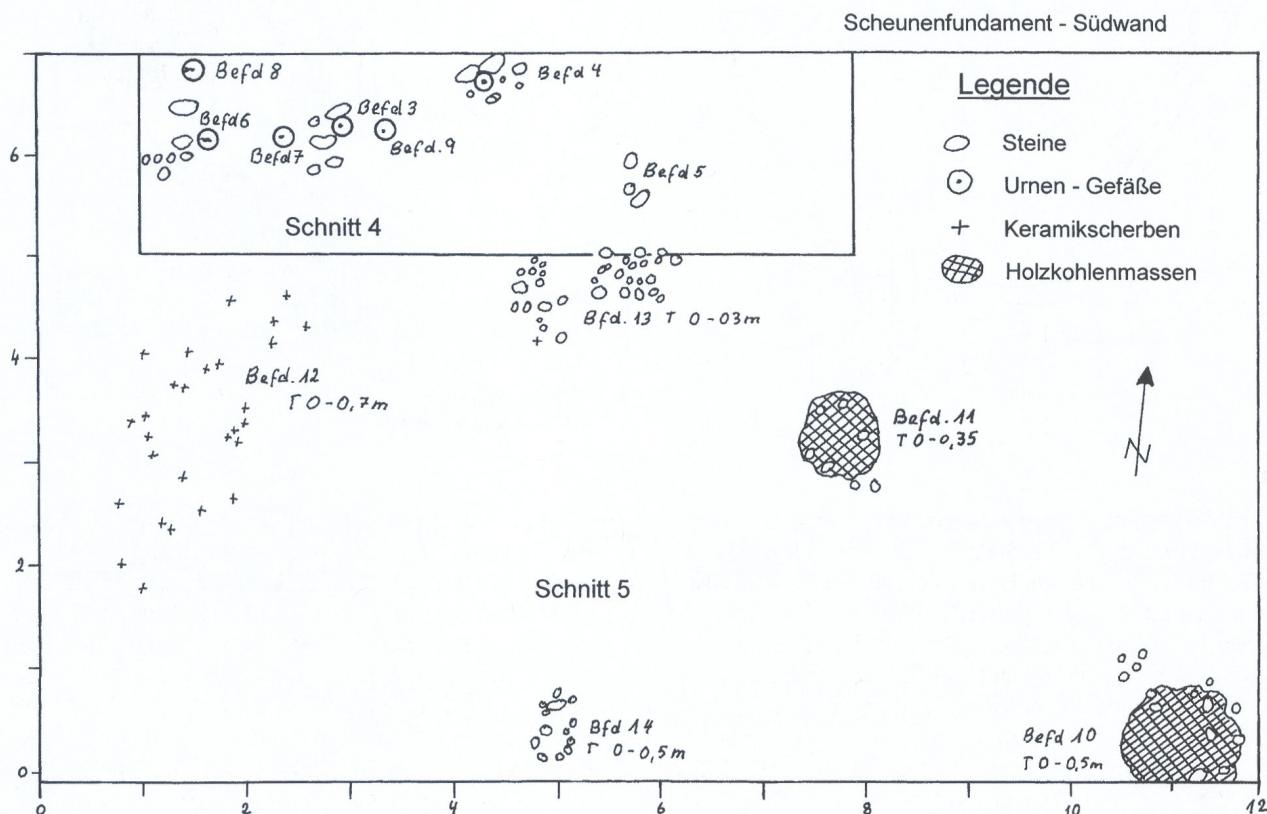


Abb. 115 Kroge FStNr. 38, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 136)
Übersichtsplan der Befunde. (Zeichnung: H. Rohde)

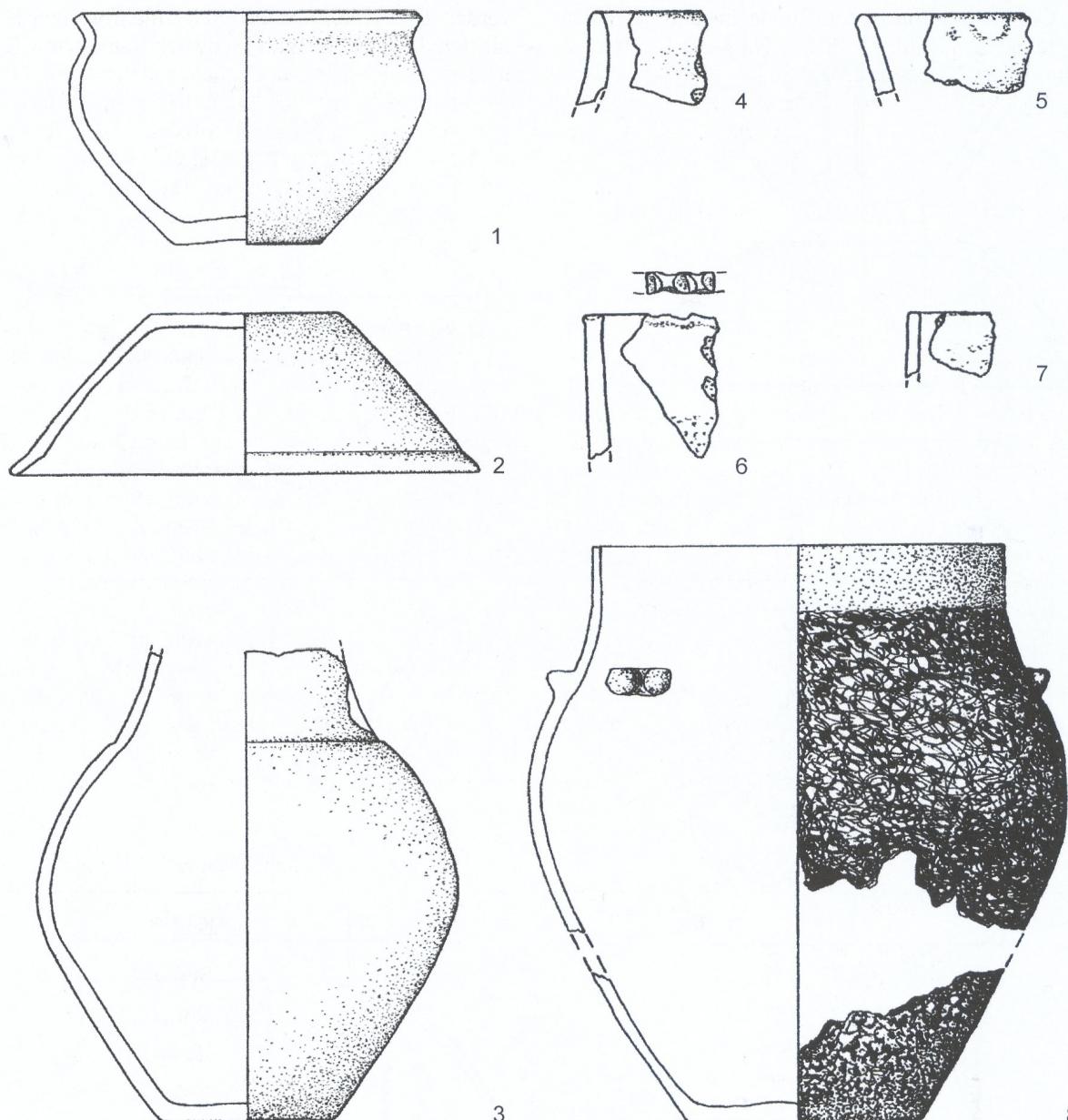


Abb. 116 Kroge FStNr. 38, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 136)

1.2 Urne und Deckschale aus Befund 6; 3 Urne; 4–7 Scherben aus dem Siedlungsbereich; 8 Rauhtopf aus der Siedlungsgrube.
1–3 M. 1:4, 4–7 M. 1:3; 8 M. 1:6. (Zeichnung: H. Rohde)

Nadel weist am Schaft eine Kröpfung auf und besitzt eine kugelförmige Verdickung als Kopf (Lg. 9,8cm). Während die Urne aus Befund 6 noch in die Stufe Jastorf-a zu datieren ist, gehören die anderen Gräber der Stufe Jastorf-b der älteren vorrömischen Eisenzeit an. Das Urnenfeld schließt an einen Bereich mit Siedlungscharakter an, der zwei kleine Gruben von 0,7 m bzw. 1,0 m Durchmesser sowie drei undeutliche, gestörte Befunde umfasst. In der Füllung der einen Grube lagen zwischen Brandresten die Tonscherben eines großen frührömischem Gefäßes (Abb. 116,8). Es ist bis auf den Hals geraut. Ein Knubbenpaar sitzt auf der Schulter. Einige gleichzeitige kleinere Tonscherben, darun-

ter Randstücke von vier unterschiedlichen Gefäßen (Abb. 116,4–7), ergaben eine Fundstreuung.

Lit.: RAMBUSCHEK, U. 1995: Untersuchungen zur vorrömischen Eisenzeit in den Kreisen Rotenburg/ Wümme und Soltau-Fallingbostel im Gebiet zwischen Wümme und Böhme. Ungedruckte Magister-Arbeit. Göttingen 1995, Katalog 6 f., Taf.13, 2–15. – MEYER, W. 2006: Veröffentlichungen bisher weitgehend unbekannter archäologischer Funde und Denkmale. Jahrbuch 2006 Landkreis Soltau-Fallingbostel, 224–236, bes. 226, Abb.084/1.

F, FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA

W. Meyer / W.Thieme

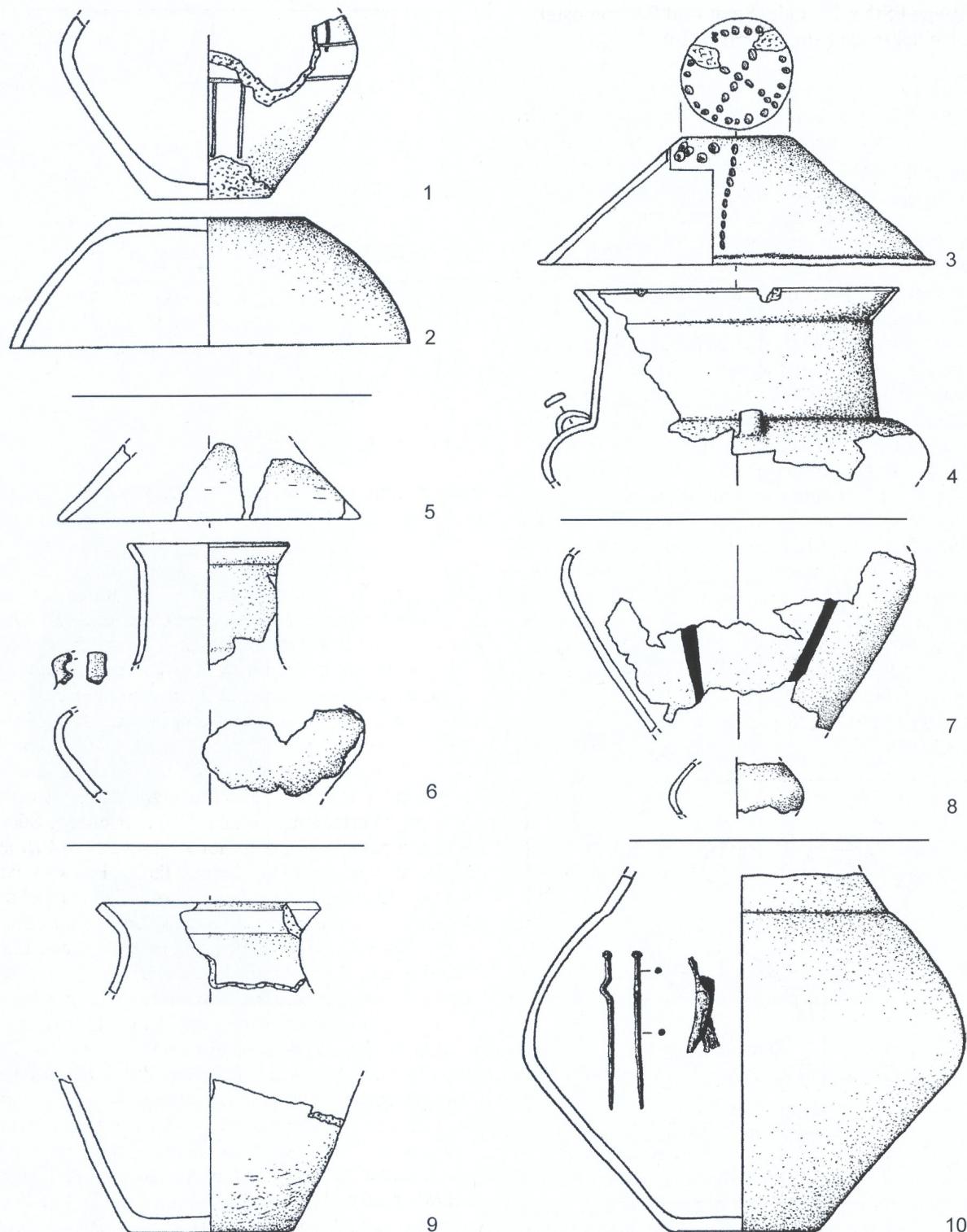


Abb. 117 Kroge FStNr. 38, Gde. Bomlitz, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 136)

1.2 Urne und Deckschale aus Befund 4; 3.4 Urne und Deckschale aus Befund 8; 5.6 Urne und Deckschale aus Befund 5; 7 Urnenfragment; 8 Beigefäß aus Befund 6; 9 Urne; 10 Urne und Eisennadel aus Befund 7. M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde)

137 Riepe FStNr. 21, Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg. Bez. Lü

Bronzezeit:

Die AAG-SFA hat 1978 eine Nachuntersuchung des kleinen verschliffenen und beschädigten Grabhügels durchgeführt. Während der Archäologischen Landesaufnahme hatte H.-J. Killmann den Grabhügel 1965 kartiert (Dm. 8 m, H. 0,6 m, Ostteil abgegraben) und schon drei Bestattungen sondiert. Im Hügelzentrum befand sich eine leicht in den anstehenden Boden eingetiefte unvollständige Steinkiste (Abb. 118). Am Grunde lagen vier abgeplattete Standsteine, die zu zwei Dritteln von aufrecht stehenden plattigen Steinen eingerahmt waren. Die ehemalige Deckplatte war in die Kiste hineingesunken. Ansonsten war das Grab leer. Über dieser Bestattung war ein Hügel aufgeworfen worden. Im Hügelaufwurf befanden sich zwei weitere Anlagen: eine zweite kleinere, gleichfalls leere Steinkiste, deren Grundplatte von sieben aufrecht stehenden plattigen Steinen umrahmt wurde, sowie eine Urne auf zwei Standsteinen. Als Urne hatte ein weitmündiges doppelkonisches Tongefäß gedient, das zwei breite, gegenständige Henkel über dem Umbruch aufweist (Abb. 119). Die Wandung ist geglättet. Maße: H. 18,6 cm, max. Dm. 31 cm. Die Urne stammt aus der jüngeren Bronzezeit; die beiden anderen Gräber werden in denselben Zeitraum gehören.

F: AAG-SFA; FM: W. Sommer, Bomlitz;

FV: AAG-SFA

W. Meyer / W. Thieme

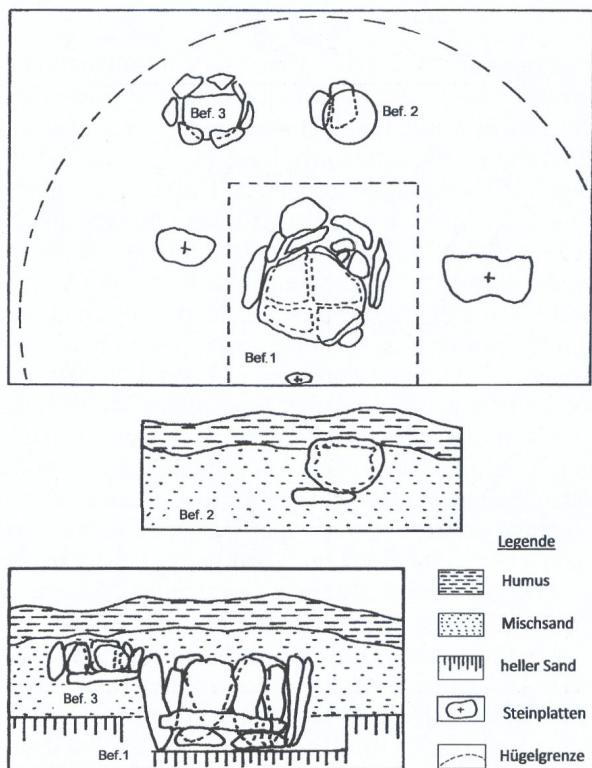


Abb. 118 Riepe FStNr. 21, Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 137) Lageplan. M. ca. 1:100. (Grafik: W. Meyer)

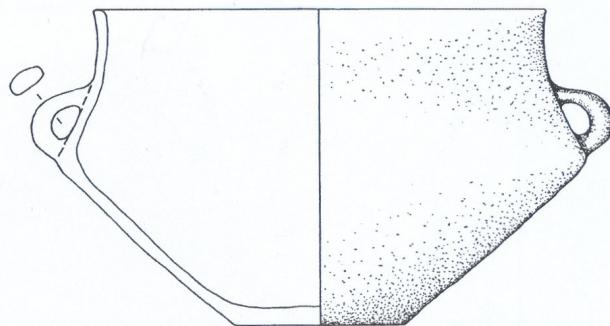


Abb. 119 Riepe FStNr. 21, Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 137) Urne. M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde).

Landkreis Helmstedt

138 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, ehem. Reg. Bez. BS

Altsteinzeit:

Im Jahr 2012 wurden die Ausgrabungen auf dem „Speersockel“ der altpaläolithischen Fundstelle Schöningen 13 II in einer Kooperation zwischen dem NLD und der Universität Tübingen (wissenschaftliche Leitung: Prof. Conard) und mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Projekt CO 226/22-1) fortgeführt. Die Grabung folgte – wie in den Jahren zuvor – der Nordwestkante des „Speersockels“ in einem modularen, stufenförmigen Abbausystem in allen vier Verlandungsfolgen (VF) in Richtung Südost. Der archäologische Haupthorizont in der VF 4 (Speerhorizont) hat in der Regel eine Mächtigkeit von bis zu 40 cm. Er besteht aus den geologischen Schichteinheiten 4a (dunkelbraunes, torfhaltiges Sediment), 4b (dunkelbraunes, humoses Sediment) und den ersten Zentimetern der darunter liegenden Schichteinheit 4c (hellgraue Kalkmudde). Diese Abfolge konnte bei der Ausgrabung des sogenannten Zeugenblocks 1, ein Sedimentblock auf einer Grundfläche von ca. 2 m² (X 723-724 / Y 5; vgl. Abb. 120) und einer Höhe von ca. 1,80 m, näher untersucht werden, wobei auch einige Knochen und Feuersteinartefakte freigelegt wurden. Aufgrund der großen wissenschaftlichen Bedeutung von Zeugenblock 1 erfolgte vor seinem Abbau eine umfangreiche Beprobung und an zwei Seitenflächen wurden auch Lackprofile angefertigt. Bis auf einen weiteren, letzten Zeugenblock (Nr. 2) ist der Speerhorizont auf dem Sockel nun vollständig archäologisch untersucht. Unterhalb des Speerhorizontes wurde die Grabung in den Mudden der Schichteinheiten 4c bis 4i fortgesetzt (Gesamtmächtigkeit: 1,5 bis 2 m). Auch in diesem Schichtpaket konnten wiederholt einzelne Knochen entdeckt werden.

Im Norden des „Speersockels“ wurde unterhalb des Speerhorizontes in Schichteinheit 4c eine bis zu 50 cm breite, sich nach unten verjüngende Spalte angeschnitten.